

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **25 (1935)**

Heft 26

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizerische Wochenchronist

Unter den Sternen.

Wer in der Sonne kämpft, ein Sohn der Erde,
Und feurig geißelt das Gespinn der Pflanze,
Wer brünstig ringt nach eines Zieles Ferne,
Von Staub umwölkt — wie glaubte der die
Sterne?

Doch das Gespinn erlahmt, die Pfade dunkeln,
Die ew'gen Lichter fangen an zu funkeln,
Die heiligen Gesetze werden sichtbar,
Das Kampfgeschrei verstummt,
Der Tag ist richtbar. C. F. Meyer.

Schweizerland

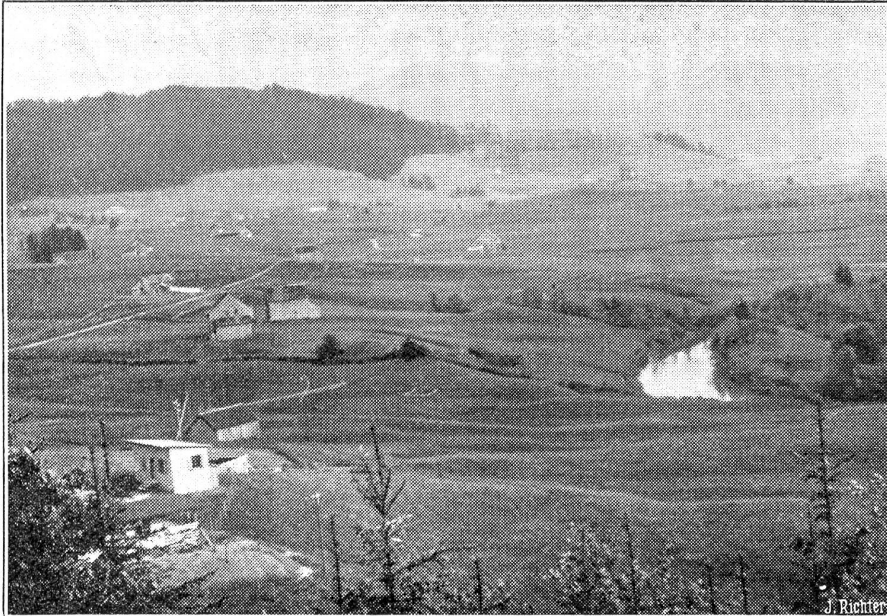
Die dritte und letzte Sessionswoche der Bundesversammlung wurde im Nationalrat mit einer Motion Bodenmanns (Komm.) betreffend Wiederaufnahme der diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit der Sowjetunion eröffnet. Nach einer Bemerkung Bundesrat Motta's, der den Zeitpunkt hierfür noch nicht als gekommen hält, wurde der ganze Abschnitt „Auswärtiges“ genehmigt und die Motion Bodenmann verworfen. Beim Abschnitt „Militärdepartement“ rollte Dprecht (Soz.) den Fall Hagenbuch-Wille wieder auf. Bundespräsident Minger trat scharf gegen das Kesseltreiben auf, durch das Oberst Wille von seinem Plaze weggeekelt werden soll. Es kam noch zu längeren Debatten, in deren Verlauf Dprecht Hagenbuch als das Werkzeug Oberstdivisionärs Bircher hinstellte, dessen Gegensatz zu Wille ja bekannt sei. Schließlich lehnte Bundespräsident Minger ab, näher auf die ganze Angelegenheit einzutreten, ehe nicht das Gericht seinen Spruch gefällt habe. Nach mehrstündiger Debatte wurde der Bericht des Militärdepartements genehmigt. Das Ereignis der Woche war aber die große Programmrede des neuen Chefs des Volkswirtschaftsdepartements, die bei der Mehrheit des Hauses eine sehr günstige Aufnahme fand. Die Rede Bundesrat Obrechts war das Bekenntnis eines Praktikers, im großen und ganzen den bisherigen Weg der Krisenbekämpfung weiter zu gehen. Das Unbureaucratische dieser Rede wurde selbst von sozialistischer Seite geschätzt. Begreiflicherweise stand der Wirtschaftsminister auf dem Boden einer liberalen Wirtschaftsauffassung, ja, er plädierte sogar für den freien Handel unter den Völkern, woran wir Heutigen allerdings nur noch mit Mühe glauben können. In der bisherigen Weise sollen die Interessen des Exports und des Inlandgewerbes gegeneinander abgewogen wer-

den. Positiv zu werten ist namentlich die Ankündigung, mit der heutigen Art der Subventionen in der Landwirtschaft Schluß zu machen und dafür das Entschuldungsproblem energisch anzupacken. Bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit stellte Redner die Arbeitsbeschaffung für die Jugendlichen in den Vordergrund. Arbeitslager sollen bloß als Notbehelf organisiert werden. Mit Umschulung, direkter Einstellung in der Industrie (als Bedingung für die Subventionierung gewisser Aufträge) und schließlich mit der schon in Vorbereitung befindlichen Lösung der Auswanderungsfrage will der neue Wirtschaftsminister der Jugend Lebensraum schaffen. Er schloß unter anhaltendem, starkem Beifall mit einem Appell an Parlament und Volk zu vertrauensvoller Mitarbeit. In der Diskussion behauptete Bratschi (Soz.), alle konstruktiven Gedanken in der Rede des Volkswirtschaftsministers seien aus der Kriseninitiative entnommen, die durch unflätige Demagogie zu Fall gebracht wurde. Grimm (Soz.) würdigte die Rede Obrechts objektiver und entwickelte das sozialistische Programm zur Krisenabwehr: Ausschöpfung aller vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten und Schaffung neuer Mittel durch eine gerechtere Lastenverteilung, Reform des Subventionswesens, besonders gegenüber der Landwirtschaft, Besteuerung der unter dem wirtschaftlichen Staatschutz entstehenden Uebergewinne usw. Millionen liegen auf der Straße, man braucht sie nur aufzuheben. Dazu ist freilich eine ganz neue geistige Einstellung zum Kernproblem nötig, wie die Initiative sie bezweckte: den Menschen und nicht den Profit in den Mittelpunkt der Wirtschaft zu stellen. Das Vertrauen, wonach Herr Obrecht ruft, kann sich nur einstellen, wenn es auch den Vertretern der notleidenden Schichten entgegengebracht wird. Daß die Sozialisten zur positiven Mitarbeit bereit sind, zeigen sie gegenwärtig im Kanton Bern, wo sie für das staatliche Finanzprogramm eintreten. Der Rest des Departementsberichtes gab dann nicht mehr viel zu reden und der Bericht wurde genehmigt. Zum Schluß begründete Grimm noch seine Interpellation über den „Schutz der Schweizerischen Währung“ und Bundesrat Mener stellte fest, daß die technische Lage unserer Währung heute, dank der Zahlungsbereitschaft unserer Nationalbank von ungemeinertter Stärke sei. Uebrigens liege bereits ein Entwurf über „Strafbestimmungen gegen wirtschaftlichen Landesverrat“ vor, der vom Bundesrat unverzüglich durchberaten werden wird. Damit waren die zum Geschäftsberichts des Volkswirtschaftsdepartements gestellten Anträge behandelt und die Erledigung der noch

restierenden Departementsberichte wurde auf die Herbstsession verschoben. Der Ständerat befaßte sich mit den „Differenzen im Strafgesetzbuch und nahm in der Schlußabstimmung die gleichen Vorlagen wie der Nationalrat an. — Hierauf vertagten sich beide Räte auf den 16. September.

Der Bundesrat erteilte dem neuen Berufsgeneralkonsul der Türkei in Genf, Numan Tahir, das Exequatur. — Er wählte die folgenden Abordnungen: Am 3. panamerikanischen Roten Kreuz-Kongress, der in Rio de Janeiro vom 20. bis 30. Oktober stattfindet, wird Minister Gertsch die Schweiz vertreten. — Am Kongress für medizinale und aromatische Pflanzen, der vom 30. Juli bis 2. August in Brüssel stattfindet, nimmt als schweizerischer Vertreter teil Dr. Flück, Privatdozent in Zürich, Präsident des Verbandes für Arzneikräuterkunde. — Am 12. Internationalen Apotheker-Kongress vom 30. Juli bis 5. August in Brüssel wird die Schweiz vertreten sein durch R. Weigel (Lausanne), Präsident, und Dr. H. Spillmann (Zürich), Sekretär der Pharmazeutischen Gesellschaft. — In London wird vom 23. bis 28. September ein Kongress zur Feststellung der Karte des alten römischen Kaiserreichs stattfinden. Der Bundesrat hat abgeordnet Prof. Felix Stählin, Professor für alte Geschichte an der Universität Basel. — Am offiziellen Tag des Comptoir Suisse in Lausanne wird Bundesrat Obrecht den Bundesrat vertreten und eine Rede halten. — Als Vertreter des Bundesanwalts wurde für das deutsche Sprachgebiet Staatsanwalt Franz Glättli in Zürich bezeichnet, für das französische Sprachgebiet Louis Goulet, Juge à la Cour de Justice in Genf und für das italienische Sprachgebiet Dr. Brenni Gallacchi, Staatsanwalt für das Sottoceneri in Lugano. — Die Verordnung über die Krisenhilfe für die anerkannten Krankenkassen wurde in dem Sinn abgeändert, daß es möglich wird, durch die Krise besonders heimgesuchte Kassen besser zu unterstützen. Im Jura gibt es Gegenden, wo 90 Prozent der Mitglieder arbeitslos sind. Solchen Kassen soll eine bessere Hilfe zuteil werden. — Die für Luftschutzpflichtig erklärten Gemeinden Thuliez und Davos legten dagegen beim Bundesrat Refuse ein. Beide Refuse wurden abgelehnt.

Das eidg. Eisenbahndepartement hat die Kantone angewiesen, auch die Faltboote (Wanderboote) in die kantonale Kontrolle und Numerierung einzubeziehen. Die meisten Kantone sind dieser Weisung bereits nachgekommen oder sind gegenwärtig im Begriffe, die Numerierung durchzuführen. Gleich wie



Die Bauarbeiten für das grosse Etzelwerk

das von den schweizerischen Bundesbahnen und den Nordostschweizerischen Kraftwerken erstellt wird, sind bereits in vollem Gange. Neben der imposanten Staumauer sind auch bedeutende Strassenbauten in Arbeit, welche die Verkehrswege um den zukünftigen Stausee erstellen. Blick von der zukünftigen Staumauer auf das Hinterland, das vollständig unter Wasser kommt.

bei der Numerierung der Automobile und Motorräder sollen den Kontrollnummern die Kantonsinitialen (Buchstaben) vorangestellt werden.

Zwischen dem eidg. Militärdepartement und der Ortsbürgergemeinde von Wil kam ein Pachtvertrag, zwecks Errichtung eines Militärflugplatzes zustande, so daß der Flugplatz nächstes Jahr bezogen werden kann.

Bei der S. B. B. war im Mai wieder ein starker Einnahmenrückgang zu verzeichnen. Der Personenverkehr wies einen Rückgang von 9,900,000 auf 8,200,000 Reisende auf. Die Einnahmen betragen Fr. 9,764,000 gegen Fr. 11,774,618 im Mai 1934. Im Güterverkehr betrug die Zahl der beförderten Tonnen 1,160,000 gegen 1,242,960 im Mai des Vorjahres. Die Einnahmen gingen von Fr. 15,268,851 auf Fr. 13,895,000 zurück. Der Betriebsüberschuß betrug Fr. 4,783,000 gegen Fr. 7,520,345 im Mai des Vorjahres. In den ersten 5 Monaten des Jahres betrug der Betriebsüberschuß 24,026,000 Franken gegen Fr. 32,407,000 im Vorjahre.

In den ersten 4 Monaten des Jahres konnten aus der Schweiz 7300 Stück Zuchtvieh exportiert werden. Hierzu kamen im Mai noch 1117 Stück, so daß sich der Gesamtexport bis Ende Mai auf rund 8400 Stück stellt.

Im Mai wanderten aus der Schweiz 115 Personen nach Uebersee aus. Von Neujahr bis Ende Mai waren es insgesamt 465 Personen gegen 479 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

In Brittnau (Murgau) tötete in einer Nacht ein Fuchs 36 junge Hühner, während er 16 ältere unbehelligt ließ. — In Willmergen wollte die Polizei bei zwei Landwirten, die sich weigerten,

die Milch in die Käseerei abzuliefern, die Milch beschlagnahmen. Da sich aber die Milchfunden in drohender Weise auf die Seite der beiden Landwirte stellten, mußten die 6 Kantonspolizisten, um schweren Zusammenstößen mit der Bevölkerung auszuweichen, unverrichteter Dinge abziehen. — In Sulz bei Laufenburg schoß ein Mann seiner Frau, mit deren Einverständnis, mit einem Flobert, das nur mit einer Zündkapsel geladen war, in den Unterleib, um eine Frühgeburt herbeizuführen. Da der Schuß nicht wirkte, rief er der Frau, die Prozedur selbst zu wiederholen, lud aber das Gewehr mit einer Patronen. Als sich die Frau nun tatsächlich in den Unterleib schoß, wurde sie schwer verletzt und mußte in hoffnungslosem Zustand ins Spital verbracht werden. Der Mann wurde verhaftet.

Das Bankhaus Weber & Comp. in Basel sah sich gezwungen, ein Stundungsgesuch einzureichen; gleichzeitig stellte es vorläufig seine Zahlungen ein. Die Bank, die besonders stark in Deutschland engagiert ist, wurde 1926 gegründet und verfügt über ein Aktienkapital von 2 Millionen Franken. — Prof. Dr. Karl Barth, der in Deutschland in den Ruhestand versetzt wurde, hat eine Berufung an die theologische Fakultät der Universität Basel angenommen.

Am 22. Juni, dem 10,000 Rittertag, wurde in Murten die Schlachtfeier, verbunden mit einem Jugendfest, abgehalten. Nachmittags war ein Festzug. Tags darauf, am Sonntag, fand das historische Murten-schießen statt, an dem sich 57 Gesellschaften aus den Kantonen Freiburg, Waadt, Neuenburg, Bern, Solothurn und Zürich mit über 1000 Schützen beteiligten.

Die Delegierten-Versammlung der Schweizerischen Trachtenvereingung be-

schloß an ihrer Tagung im Gurnigelbad, das zehnjährige Bestehen der Vereinigung nächstes Jahr in Luzern, dem Ort der Gründung, zu feiern. — Im Alter von 78 Jahren starb in Luzern Major Kaspar Bucher, er war seit 1889 kantonaler Kriegskommissär und Zeughausverwalter. 1933 konnte er sein goldenes Dienstjubiläum als Staatsbeamter feiern. — Am 22. Juni langten in den Kurorten vom Vierwaldstättersee die ersten Hotelplan-Gäste, zirka 200, an. Man verspricht sich, am Vierwaldstättersee mit den Hotelplangästen die tote Vorsaison beleben zu können.

Mitte Juli dürfte die Kollaudation der Säntis-Schwebebahn erfolgen. Diese Ueberprüfungen werden zirka 8 Tage beanspruchen, so daß die Betriebseröffnung Ende Juli erfolgen dürfte. — Die Gemeinde Diepoldsau-Schmitter litt derart unter der Mäuseplage, daß man sich entschloß, pro Stück 2—3 Rp. auszurichten. Die Diepoldsauer Schuljugend brachte nicht weniger als 50,000 Mäuse zur Strecke.

Die Nationale Front Schaffhausen reichte bei der Regierung eine Initiative zur Teilrevision der Kantonsverfassung ein, über die „Gewährleistung der Unabhängigkeit der richterlichen Gewalt“. Darnach dürfen diejenigen Personen, welche gemäß den Bestimmungen der Verfassung richterliche Gewalt zukommt, nicht angehören: 1. einer politischen Partei; 2. einer gesetzgebenden oder ausübenden Behörde der Gemeinden, des Kantons oder des Bundes; 3. dem Verwaltungsrat einer Aktiengesellschaft. Wer aber einer Geheimorganisation angehört oder angehört hat, ist überhaupt nicht wählbar.

In der Tremolashlucht an der Südseite des Gotthards wurden die Leichen des 27jährigen Kaufmanns Ruppenpaner von Zollikon und der 19jährigen Haustochter Berlinger von Zürich aufgefunden. Die beiden wollten im November 1934 eine Fußwanderung von Airolo nach Andermatt unternehmen und wurden seither vermißt. Jedenfalls wurden sie in der Tremolashlucht von einer Lawine überrascht und blieben bis zur Schneeschmelze verschollen.

Im Bodensee fing vor kurzem ein Fischer aus Kreßbrunn einen 3 Meter langen Aal und bei der Insel Reichenau wurden 2 Riesenschnecken gefangen. Der eine war 160 Zentimeter lang und 50 Pfund schwer, der andere wog 35 Pfund und war 140 Zentimeter lang. Ganz in der Nähe wurde noch ein dritter Riesenschnecke mit 40 Pfund Gewicht gefangen.

Bei einer Referendumsabstimmung über den Samstagladenschluß um 17 Uhr in Lausanne wurde mit 6615 gegen 3303 dem Ladenschluß zugestimmt.

Die Zentralschule von Zürich beschloß, die körperliche Züchtigung gänzlich aus der Schule zu verbannen. — Der Große Gemeinderat von Winterthur beschloß die Neugestaltung des Bahnhofplatzes und bewilligte dafür einen Kredit von Fr. 687,000.

Bernerland

Der Regierungsrat setzte am 8. September, den Tag der eidgenössischen Volksabstimmung, auch die kantonale Abstimmung über das Gesetz betreffend berufliche Ausbildung an. — Als Stellvertreter des Zivilstandsbeamten im Zivilstandskreis Bolligen wurde Emil Joho, Gemeindefschreiber in Bolligen, gewählt und die Wahl wurde vom Regierungsrat bestätigt.

Im Monat April haben sich im Kanton 38 Brandfälle mit einem Gesamtgebüdeschaden von Fr. 274,898 ereignet. Betroffen wurden 46 Gebäude in 31 Gemeinden. Bis Ende April beträgt der Gesamtgebüdeschaden Fr. 1,366,018, gegen Fr. 857,285 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Das Karolinenheim in Rumendingen, das einzige Heim für gänzlich unbildungsfähige Kinder im Kanton, verpflegte im vergangenen Jahre 19 Kinder. Die Reinausgaben stellten sich auf Fr. 14,015. Die Jahresausgaben pro Pflingling betragen Fr. 751. Sie wurden zu 77 Prozent durch Kostgelder gedeckt.

Als Lehrer an die Primarschule Dürenast wurde der bisherige Stellvertreter J. Bergert gewählt.

In Langenthal schloß die Gemeinderrechnung für 1934 bei 1,867,239 Franken Einnahmen mit einem Einnahmenschuß von Fr. 56,101 ab, trotzdem sich die Steuereinnahmen in absteigender Linie bewegen. — Langenthal feierte am 23. Juni den hundertjährigen Bestand seiner Sekundarschule. An der Gedenkfeier hielt Pfarrer G. Nebi, ein ehemaliger, die Festpredigt. Ansprachen hielten der Schulkommmissionspräsident A. Steiner und Regierungsrat Dr. A. Rudolf. Nach einem Festzug durch das Dorf fand dann die Übernahme des neuen Sekundarschulgebüdes statt, der eine allgemeine Besichtigung des Hauses folgte. Am die Mittagszeit fanden in den größeren Gasthäusern Bankette statt.

† Heinrich Ernst Brupbacher.

Mit Heinrich Ernst Brupbacher ist eine in weitesten Kreisen bekannte und überall gern gesehene Persönlichkeit verschieden. Der Verstorbene repräsentierte eine Generation, der noch Auslandsaufenthalte und Studienreisen in fremden Ländern möglich war und die diese Gelegenheit reichlich ausnützte. Dank dieser Reisen verfügte denn Herr Brupbacher über ein ungewöhnliches Wissen um die Dinge des alltäglichen Lebens. Doch begnügte er sich nicht mit diesen allein, sondern er verweilte gerne auf dem Gebiete der Geschichte und der Militärwissenschaften. Besonders Napoleon und Friedrich der Große zogen ihn immer wieder an. Mit der Zeit legte sich Herr Brupbacher eine bemerkenswerte Sammlung von Napoleonbildern, sowie eine umfassende Auslese der Napoleonliteratur an, die vom besten enthielt, was über Napoleon geschrieben wurde. In seinen Räumen war so manches wertvolle und schöne Stück Altertum zu sehen. Besonders schöne Stücke enthielt eine Sammlung alter Stüh-

und Stühwaffen. Es gab überhaupt kaum ein Gebiet, für das der Verstorbene nicht Interesse bezeugte und dem er nicht ernste Studien widmete.

Heinrich Ernst Brupbacher war 1871 in Rüschnacht am Zürichsee, wo seine Eltern ein schönes Gut mit Nebelände besaßen, geboren. In Zürich besaß die Familie ein Weißwaren-



† Heinrich Ernst Brupbacher.

geschäft im „Brunnenturm“, einem Hause, das durch Gottfried Keller, der dort in die Kinderschule ging, Berühmtheit erlangt hat. Nach dem Besuch der Dorfschule war der Verbliebene in verschiedenen Instituten und besuchte das Gymnasium in Locarno. Mit 18 Jahren begab er sich nach einer beruflichen Ausbildung im Geschäft nach Amerika, von wo er zurückkam, um bei der Kavallerie die Rekrutenschule zu absolvieren. Bis zu seinem Lebensende hing der Verstorbene getreulich an seiner Waffe. Nach dem Dienst trat er in das väterliche Geschäft ein und übernahm dieses kurz darauf gänzlich. Durch unglückliche Umstände mußte er jedoch bald darauf sein Leben sozusagen neu aufbauen. Im Jahre 1901 verheiratete er sich zum zweitenmal, und es gelang ihm mit viel Ausdauer und Fleiß, sich eine neue Position zu schaffen. Seit 1908 war der Heingegangene als Mitarbeiter und Vertreter der National-Registrierkassen-Gesellschaft Danton in verschiedenen Territorien fast in der ganzen Schweiz tätig. Heinrich Ernst Brupbacher hinterläßt die Gattin, sowie Sohn und Tochter. H. C.

Am 24. Juni, gegen 9 Uhr morgens, entlud sich über der Gegend von Oberburg ein mächtiges Gewitter. Gegen 11 Uhr schwoollen die beiden Wiesenbäche hinter der Steingrube zu einem mächtigen Wildbach an und überschwemmten die Krauchthalstraße zwischen Steingrube und Löwenplatz. Etwas später wurde auch das Oberdörfli überschwemmt. Prächtige Wiesen und Gärten wurden vernichtet, ehe gegen 13 Uhr das Wasser wieder zurückging. In Goldbach sind ganze Aecker mit Schlamm, Schutt und Steinen überführt worden, viele Bauernhöfe und auch die Hutfabrik Eichenberger wurden überschwemmt. Das ganze Dorf stand bald unter Wasser, das gegen die Station Lühelüh-Goldbach vordrang. Am Mittag konnte mit den Aufräumarbeiten begonnen werden.

Bei einem Wettbewerb für ein Kreatorium in Thun erhielten von 13 eingelangten Projekten die ersten Preise: 1. S. Wipf in Thun Fr. 2200, 2. E. Schweizer in Thun Fr. 1800 und 3. P. Lanzrain in Thun Fr. 1000. — Der Angestellte Michel der Stadtverwaltung Thun ließ sich Unterschlagungen im Betrag von ca. Fr. 3000 zuschulden kommen. Der größte Teil dieser Summe ist durch die Einzahlungen Michels in die Pensionskasse gedeckt. Er befindet sich derzeit in Untersuchungshaft und hat sofort seine Demission eingereicht.

In Metendorf veranstalteten die Feldschützen zu Ehren des 78jährigen Schützenveteranen Johann Schütz, der im Sektionswettkampf am oberländischen Schützenfest in Thun den Lorbeerkrantz erhielt, eine kleine Feier. Dem greisen Schützen wurde dabei ein schmucker Zinnteller überreicht.

Von den im Jahre 1881 durch Pfarrer Heinrich Baumgartner konfirmierten 122 Brienzner Knaben und Mädchen trafen sich 27 Männer und 13 Frauen im „Steinbock“ zur Feier ihres 70. Geburtstages. 30 von ihnen machten am 16. Juni eine gemeinsame Autofahrt zum Blausee.

In Wengen wurde am Montag die neu erbaute römisch-katholische Sankt Paulus-Kapelle durch Erzbischof Raimund Negbauer eingeweiht. An der Feier nahmen zahlreiche Einheimische und Fremde teil.

In Schönried konnte Lehrer Gottlieb Germann sein vierzigjähriges Jubiläum im Schuldienst feiern. Als Anerkennung erhielt er von der Schuldirektion das übliche Dienstgeschenk, und da er seit 1896 auch die damals errichtete Postablage führte, widmete ihm die Postverwaltung eine goldene Uhr. Der Jubilar erfreut sich der besten Gesundheit und steht noch in voller Mannestraft.

Stadt Bern

Am 28. Juni wurden die folgenden Traktanden behandelt: 1. Einbürgerungsgesuche. 2. Bestellung einer Spezialkommission zur Begutachtung der Revision des Reglements über die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit in der Gemeinde Bern. 3. Abrechnung über den Umbau und die Erweiterung des Gaswerks. 4. Gemeinderrechnung für das Jahr 1934. 5. Beitragsbewilligungen. 6. Wahl eines Lehrers der städtischen Zeichenklassen. 7. Ergänzungsbeitrag für den Ausbau des Kunstmuseums. 8. Reorganisation der städtischen Finanzdirektion. 9. E. W. B., Verlegung und Vergrößerung der Transformationsstation Hauptpost. 10. Platzgestaltung bei der Einmündung der Ringstraße in die Muristrasse beim Burgernziel.

Am 1. September 1934 bei den städtischen Verkehrsunternehmungen die

Tageskarten eingeführt wurden, wurde ihr Preis provisorisch mit Fr. 1 festgesetzt. Da sich aber nun herausstellte, daß die Tageskarten für die Straßenbahnen und den Stadtnimbus ein Verluſtgeſchäft bedeuten, wurde der Preis der Karte ab 1. Juli mit Fr. 1.50 feſtgeſetzt.

Samſtag den 29. Juni wird in der Stadt die zweite automatiſche Telephonzentrale in Betrieb genommen. Damit werden auch die letzten 5000 Teilnehmer im Stadtnetz der Vorteile des automatiſchen Telephonverkehrs teilhaftig.

In den 54 Hotels und Fremdenpenſionen der Stadt wurden im Mai 12,786 Gäſte gezählt. 1934 betrug die Zahl 12,101 und im Mai 1927 nur 11,936, was auf eine Zunahme des Fremdenverkehrs im laufenden Sommer ſchließen läßt.

Der Landesbibliothek iſt es gelungen, das Original des Schweizerpalms „Trittſt im Morgenrot daher“ des B. Alberich Zwiffig aus Bauen in Uri zu erwerben. Die Handſchrift enthält außerdem noch 9 weitere Kompoſitionen aus der Feder des Verfaſſers.

Am 21. Juni tagte im Hotel Bellevue unter dem Vorſitz des lettischen Generalkonſuls, Herrn J. Klawin-Ellanſh, die Jahresverſammlung des bernischen Konſularkorps. An Stelle des in den Ruheſtand verſetzten und abgereiſten nordamerikanischen Generalkonſuls Mr. David Mac Gowan wurde der öſterreichiſche Generalkonſul, Herr Direktor Emil Pfirter, in den Vorſtand gewählt. Der 25jährige Beſtand des Konſularkorps wird im Auguſt oder September gefeiert werden.

Am 24. Juni traf eine Gruppe italieniſcher Journaliſten, die die Schweiz bereiſt, in Bern ein. Nach Beſichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt und der Bundeshäuser wurden die fremden Publiſtiſten, unter denen ſich auch der Präſident der Vereinigung der ausländiſchen Preſſe in Rom, Dr. Hodel, befindet, in den Räumen des Bundesratshauses (Schenkung von Wattenwyl) an der Junkerengaffe offiziell von den Bundesbehörden empfangen, wobei Bundesrat Motta den Beſuch in einer Anſprache würdigte. Im Anſchluß daran wurde den Gäſten im Hotel Bellevue-Balace ein Eſſen geboten, an welchem auch Bundesrat Pilet teilnahm. Bundesrat Motta legte den italieniſchen Preſſeleuten in ſehr ſchöner Weiſe den politiſchen Standpunkt der Schweiz im Kampf um die modernen Staatsauffaſſungen dar.

† Arnold Weber,
Inſpektor der eidg. Alkoholverwaltung in Bern.

Der Verſtorbene wurde in Pſeffingen (Waſſerland) am 8. April 1866 geboren, beſuchte die dortige Primarſchule und dann die Bezirksſchule Thierwil. Nach einem dreijährigen Aufenthalt als Angeliſter in der Präſektur in Pruntrut trat er 1886 in die Spiritfabrik Angenſtein bei Neſch ein. Nach Einführung des Alkoholmonopols wurde er 1888 nach Bern an die eidg. Alkoholverwaltung gewählt. Am 1. Januar 1930, nach 42 Jahren treuer Dienſt-

zeit, wurde er penſioniert und lebte mit ſeiner Frau und ſeinen zwei Kindern wohlverdiente Ruheſtage. Schon vor zirka 2 Jahren wurde ſeine Geſundheit durch ein Leberleiden angegriffen, doch behielt ſeine robuſte Konſtitution immer wieder die Oberhand. Nach einem Schlaganfall iſt er am 20. Mai 1935 ſanft entſchlafen.



† Arnold Weber.

Der Verſtorbene war ein ſtets froher und herzenguter Menſch; die vielen Beweiſe der Teilnahme ſeitens ſeiner Freunde haben beweiſen, wie ſehr ſein goldlauterer, ſentrechtlicher Charakter geſchätzt wurde. Er war ein glühender Patriot und ſeit 1907 Ehrenmitglied des bernischen Artillerievereins. In ſeiner Geſellſchaft hat ſich niemand gelangweilt, denn ſein Herz iſt jung geblieben.

Dem Verzeichnis unſerer Hoſchule für das laufende Sommerſemester entnehmen wir folgendes: Das Total von 1873 Studierenden verteilt ſich auf die einzelnen Fakultäten wie folgt: Juriſten 756, Mediziner 489, Phil. II 271, Phil. I 258, Theologen 66, Veterinäre 33. Die Geſamtzahl der Ausländer beträgt 319, die mit 179 an der Mediziniſchen, 67 an der Juriſtiſchen und 62 an der Philoſophiſchen Fakultät (I und II) vertreten ſind. Von den erwähnten Zahlen betreffen die weiblichen Studierenden: Geſamtzahl 239. Philoſophiſche Fakultät I (ſprachliche Richtung) 87, Juriſtiſche Fakultät 60, Mediziniſche Fakultät 53, Philoſophiſche Fakultät II (Naturwiſſenſchaften) 35.

An der Philoſophiſchen Fakultät I unſerer Univerſität beſtanden die Doktorprüfung: Fräulein Johanna Seligmann von Bingen am Rhein und Fräulein Hilde Wnj von Biel.

Das Lehrerinnenheim Egghölzli bei Bern feierte am 15. Juni ſeinen 25. Geburtstag. Die Feier wurde mit der dieſjährigen Delegiertenverſammlung verbunden und die Lehrerinnen hatten ſich aus nah und fern eingefunden, um den Tag feſtlich zu begehen.

Am 22. Juni feierte Herr Paul Kehrl in Firma Kehrl & Deler in voller geiſtiger und körperlicher Friſche

ſeinen 65. Geburtstag. Herr Kehrl iſt in den Handels- und Induſtriefreiſen der Stadt eine ſehr bekannte Perſönlichkeit. 1904 übernahm er mit ſeinem heutigen Aſſocié das bekannte Expeditions- und Camionnagegeſchäft von Herrn Hirter. Jahre hindurch war er auch Präſident des ſchweizeriſchen Expediteurenverbandes. — Letzter Tage feierte Herr Gottfried Rathgeb, alt Inſpektor des eidgenöſſiſchen Eiſenbahndepartements, im Kreiſe ſeiner Angehörigen ſeinen 75. Geburtstag. Im Privatleben erwarb er ſich beſondere Verdienſte um das kirchliche Leben. Von 1902 bis 1905 amtierte er als Mitglied der Baukommiſſion für die Pauluskirche. Die Kirchengemeinde wählte ihn in den Kirchgemeinderat und dieſer delegierte ihn als ihren Vertreter in die Kirchenverwaltungskommiſſion. Noch heute führt der rüſtige und leuſelige Mann den Vorſitz im Kirchgemeinderat. Auch im Leiſt der Länggäßgemeinde hat Herr Rathgeb Erſpriehliches geleiſtet. Der Länggäßleiſt erteilte ihm denn auch ſeinerzeit die Ehrenmitgliedschaft. Im kirchlichen Reformverein der Stadt Bern beleiidet er das Amt eines Zentralpräſidenten.

Vom 28. Juni bis 14. Juli findet in der ſtädtiſchen Reiſſchule eine Luftſchauausſtellung ſtatt, deren Ehrenkomitee die Herren Regierungspräſident Dr. W. Böffiger, Oberſtdivisionär Briſi, Polizeidirektor Dr. Freimüller und der Präſident der Bürgergemeinde, R. Marquard-Stettler, angehören. Die offizielle Eröffnungsfeier findet Donnerstag, den 27. Juni, 14.30 Uhr, in der Aula des ſtädtiſchen Progymnaſiums ſtatt. Samſtag, den 29. Juni, gegen 22.00 Uhr, wird die Flieger-Kompagnie 13 im Geſchwaderflug unter Scheinwerferbeleuchtung einen Nachtangriff auf verſchiedene wichtige Punkte der Bundesſtadt vor-demonſtrieren. Von der geplanten Abwehr wurde abgeſehen, um die Nachtruhe der Bevölkerung nicht zu ſtören. Allgemeines Intereſſe beſitzen auch die verſchiedenen Demonſtrationen der Gaſſchutz- und Entgiftungsgruppe, welche mehrmals auf der Schützenmatte vor den Ausſtellungshallen durchgeführt werden. Troß der hohen damit verbundenen Koſten wird für dieſe Vorführungen, zu deren Beſuch die geſamte Bevölkerung eingeladen iſt, kein Eintritt erhoben.

Im Alter von 43 Jahren ſtarb nach längerer Krankheit Redaktor Eduard Kunz. Der Verſtorbene wirkte ſeinerzeit als Pfarrer in Innertkirchen. Von 1918—1932 gehörte er der Redaktion des „Bund“ an und ſeit her beſtätigte er ſich als freier Journaliſt. — Ohne vorhergegangene Krankheit verſchied im Alter von 85 Jahren Herr Gaſton v. Muralt, gewefener britiſcher Konſul in Bern. Er ſtammt aus alter berniſcher Familie und trat nach einer Banktätigkeit in England 1875 in das damals neugegründete Internationale Poſtbureau ein. 1892 kam er als Aſſocié in das Banthaus Marquard und 1893 wurde er der erſte engliſche Konſul in Bern. Dieſen Vertrauenspoſten verſah er bis 1928. Im Oktober d. J. hätte er mit ſeiner Gattin das Feſt der

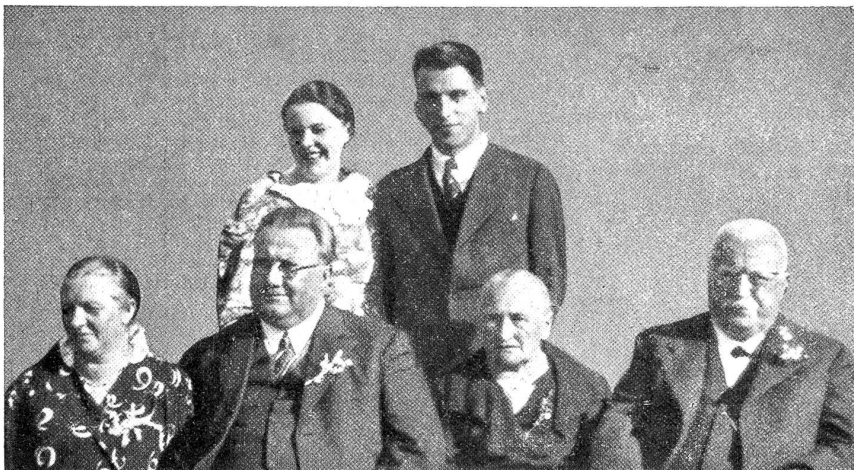
diamantenen Hochzeit feiern können. — Am 24. Juni starb im Alter von 64 Jahren alt Turnlehrer Hans B a n d i, eine markante Turnergestalt, der seinerzeit an der Sekundarschule, am Seminar und an der Lehramtsschule als Turnlehrer wirkte. — Im Alter von 47 Jahren starb am 25. Juni nach längerem Leiden Direktor Alphonse Stoppa n i, Mitglied des Verwaltungsrates der A. Stoppa n i & Cie. A.-G. Er war Mitbegründer der 1912 ins Leben gerufenen Firma, deren Werkstätte chirurgische Instrumente herstellt und ganze Operationsäle einrichtet. In letzter Zeit fabrizierte sie auch Eischränke. Stoppa n i war Mitglied des Stadtrates.

Kleine Umschau

Wir leben nicht umsonst im Zeitalter des Sportes. Sogar der Vor Sommer versucht Wärmegradreorde zu machen und wir bringen es derzeit schon auf 28—30 Wärmegrade, eine Höhe, die selbst für die Hundstage genügen würde. Und unser einziger Trost ist, daß es anderswo, zum Beispiel im Bieler Strandbad, noch heißer ist. Und wenn sich schon das doch als „rauh“ bekannte Berner Klima derartige Uebertreibungen leistet, so ist es gar kein Wunder, daß auch die Menschen rappelköpfig werden und in der Politik maßlos übertreiben und bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit erklären, nun ginge es ums Ganze, und wenn das oder jenes durchginge oder aber abverheie, dann ginge auch die Schweiz kaputt. Z'Wärn geht es ja noch an. Bei uns verflünden höchstens ein paar Optimisten, daß die Weltwirtschaftskrise innert zehn Jahren überwunden sein werde und daß um diese Zeit auch die bernischen Staatsfinanzen sanfter sein dürften, ganz gleich, ob das „Sanierungsgeheß“ angenommen oder verworfen wird. Dagegen aber gehts in Basel und Schaffhausen viel lebiger zu. Dort verlangen die Extremen ganz radikale Regierungsreformen und die Schweiz würde wohl ganz furios aussehen, wenn diese Kräfte einige Monate lang das Plein Pouvoir zum Regenten hätten.

Am meisten enttäuscht von ihren eigenen Regierungserfolgen dürften aber wohl diese Extremisten selber sein und sie müßten ihre Prinzipien wohl bald genau so revidieren, wie dies die von ihnen vergötterte Sowjetrepublik vor kurzem tat. Als dort vor etwa 12 Jahren die Sowjetideen noch in höchster Blüte standen, lösten die Behörden die Bande zwischen Eltern und Kindern, um letztere nach eigenen Methoden zu tadelloser Sowjetbürgern zu erziehen. Heute, wo diese Sowjetblüten sich zu Sowjetfrüchtchen zu entwickeln beginnen, publizierte der Sowjetstaat einen Erlaß, nach welchem nun die Eltern für die Sünden der vom Staate erzogenen Kinder zu büßen hätten. In Leningrad wurden auch gleich auf den ersten Anhub 385 Elternpaare gebüßt. Und in gleichem Falle würde dann Herr Schneider wohl auch seine Eltern für die von ihm begangenen Sünden büßen lassen. Die Geschichte ist so unbedingt am bequemsten.

Es gibt aber auch in unserer hausbadenen Schweiz schon moderne Kapitel, die Stoff zum Nachdenken geben können. So wurden nach einem statistischen Quellenwerk in den vier Jahren von 1886—1890 in der gesamten Schweiz 882 Ehepaare geschieden. Und man schüttelte damals die Köpfe und sprach von zunehmender Sittenverderbnis. Im Jahre 1933 aber gab es in der Schweiz schon 2992 Ehescheidungen, darunter 2351 wegen zerrüttetem Familienleben. Unter den geschiedenen Frauen waren 7 im Alter bis zu 19 Jahren und 253 im Alter von 20 bis 24 Jahren. Allerdings ließen sich auch Frauen im Alter von über



Ein dreifaches Fest der Familie Hänni-Mollet Jegenstorf.

Wie wir in letzter Nummer schon meldeten, feierten am 15. Juni abhin die Eltern Hänni-Arni in Leuzigen ihre „Goldene Hochzeit“, die Eheleute Hänni-Mollet in Jegenstorf ihre „Silberne“ und die Enkelin und Tochter, Frä. Hänni, ihre Verlobung. Zu diesem dreifachen Familienfeste nachträglich noch unsere herzliche Gratulation.

60 Jahren noch scheiden. Das gefährlichste Alter der Männer für die eheliche Treue war das zwischen 45 und 50 Jahren, aber unter den Scheidenden Männern waren doch noch 112 im Alter von über 60 Jahren. Ich weiß nun allerdings nicht, ob der Hauptgrund an dieser Scheiderei die moderne Gleichschaltung der Frau mit dem Mann auch in Bezug auf voreheliche, eheliche und nacheheliche Liebe und Treue ist und ob es daher kommt, daß sich die moderne Ehefrau zu den gleichen Seitenprüngen berechtigt fühlt, die seinerzeit das Privileg der unmoderneren Ehemänner waren. Vielleicht kommt es aber auch daher, daß heutzutage eine Frau desto interessanter und begehrenswerter ist, je öfter sie aus eigenem Verschulden geschieden wurde. Der Mann glaubt da natürlich, sie müßte ein sehr begehrenswertes Wesen sein, weil sie eben so viel begehrt wurde. Aber endlich und schließlich, anderswo sieht es mit der Ehemoral noch schlimmer aus wie bei uns. In Amerika gibt es schon einen „Bund der Kinder aus geschiedenen Ehen“, der übrigens für die Erziehung der Ehescheidungen und für die christliche Erziehung der Kinder eintritt. Na, aber in Amerika hat das Ehescheiden für die Frauen auch noch einen „ethischen“ Hintergrund. Während bei uns die geschiedene Frau ihrer Alimente verlustig wird, wenn sie wieder in den Hafen der Ehe einfährt, behält sie in Amerika ihre Alimente bis ans Lebensende, ganz gleich, wie oft sie noch einem Manne zum Standesamte folgt. Und wenn dann eine Dame fünf-, sechsmal geschieden ist, hat sie meist eine so respectable Lebensrente beisammen, daß sie dann wirklich „aus Liebe“ heiraten kann. Wenn übrigens ich eine Amerikanerin wäre, würde ich mich in diesem Falle zur wohlverdienten Ruhe setzen und überhaupt nicht mehr heiraten. Ich würde dann nur mehr Verlobungen eingehen und lösen.

Im Aargau haben wir aber derzeit auch einen Milchkrieg und z'Wärn einen Brotkrieg. In Willmergen leben nämlich zwei Landwirte, die die Milch ihrer Kühe nicht in die Käseerei abliefern, sondern direkt an ihre Kunden verkaufen. Nun sollte zwar schließlich in der freien Schweiz jeder Mensch mit seiner eigenen Milch machen können, was er will, sofern er sie nicht pantscht. Aber dem scheint doch nicht so zu sein, denn eines Tages erschienen sechs Kantonspolizisten und wollten die Milch der beiden Missetäter pfänden. Da rotteten sich aber die Milchkunden zusammen und wehrten den Landjägern den Zutritt zu den Milchkühen ihrer männlichen Ammen. Und die Landjäger mußten ungeschändeter Dinge wieder abziehen. Wie's enden wird, weiß ich als Kantonsfremder natürlich nicht, aber vielleicht findet sich

nun im Aargau ein „Duce“, der die Aargauer Truppen gegen das rebellische Willmergen mobilisiert.

Der Berner Brotkrieg ist schon zahmer, denn wir pflegen als demokratisch disziplinierte Eidgenossen überhaupt nur Federkriege zu führen. Hefebrot und Sauerteigbrot kämpfen also nur in den Zeitungen. Und da gibt es Bäckermeister, die da behaupten, wenn sie Sauerteigbrot bäcken, müßten sie im vollen Brotladen hungern und Brotesser, die da behaupten, so ein Bäcker Sauerteigbrot baden würde, wäre er in 3 Monaten Millionär. Und es gibt Leute, die da meinen, die Bäcker hätten in der Kriegs- und Nachkriegszeit das Sauerteigbrotbaden verlernt und behaupteten nun, die modernen Backöfen verträgen keinen Sauerteig. Wie der Kampf enden wird, ist auch noch schwer zu prognostizieren, wenn aber die Berner Schmachhaftes Brot essen wollen, müssen sie halt warten, bis sie Hunger haben.

Christian Lueggel.

Die Krise.

Die Weltwirtschaftsgrößen, Sie kommen nun darauf, Wie nun die Wirtschaftskrise Nimmst weiter ihren Lauf. Sie wird nicht viel mehr schwanken, Sie ist konsolidiert, Ob Dollar, Pfund und Franken So oder so notiert.

's trägt jedes Ding auf Erden In sich den Todestein, Wir gingen uns'rer Technik Ganz gründlich auf den Leim. Der „Weiße“ war zu lange Das Allerweltsgenie, Nun machen Gelbe, Schwarze Schon selbst in — Industrie.

Wir produzieren weiter Ganz unermüdetlich fort: Wir wollen's nicht begreifen: „'s ist aus mit dem Export.“ Wir rationalisieren Und machen Wirtschaftsplan, Wir schneiden manchen Strohhalm Und klammern uns daran.

Wir sind nicht mehr die Herren, Trotz Technik und Kultur, Die Gelben und die Schwarzen, Die lachen drüber nur. Und wir sind die Gefoppten, — Das Ding ist sehr fatal — „Normal ist heut' die Krise Und wir sind — abnormal.“

Sotta.